

Im Bagno bei Burgsteinfurt sah ich am 25. 8. 1963 11 Exemplare des Satanspilzes etwa an der Westseite des „Bagnosees“. Die Pilze wuchsen an der Uferböschung innerhalb eines Streifens von etwa 20×100 m unter Buchen, Eichen und Robinien auf kalkhaltigem Boden (pH 6,4—6,5). Am 2. 9. 1965 zählte ich 2 Stück. 1964 besuchte ich die Fundstelle nicht. Im Bagno wuchsen die Pilze stets eng zusammen.

Anschrift des Verfassers: A. Lang, 44 Münster-Kinderhaus, Erlenkamp 7.

Ein Schachblumenvorkommen an der Ostgrenze Westfalens

A. Wiemann, Sonneborn

In seiner „Flora von Westfalen“ schreibt Beckhaus 1893 unter *Fritillaria meleagris*: „Bei Sophienhof und Schwöbber in der Nähe von Hameln (Echterling, Soltmann)“. Runge berichtet in seiner „Flora Westfalens“ 1955: „Bei Schwöbber (b. Aerzen b. Hameln) (Mejer 1875; JBS 1883/84); 1939 von Prof. Bock/Hannover bestätigt (Dancker) (Schwier). Bei Sophienhof (b. Aerzen b. Hameln) (Mejer 1875); 1939 von Prof. Bock/Hannover bestätigt (Dancker) (Schwier)“. Herr Apotheker Wiegrebbe jun./Bartrup zeigte mir im Sommer 1963 eine Wiese 1200 m nordostwärts von Aerzen, ostwärts der Bahnstrecke Bielefeld—Hameln, mit etwa 30 Exemplaren dunkelrot gescheckter Schachblumen. Von dieser Zeit an fand ich in jedem Jahre wieder diese wunderbaren Pflanzen. Bei Sophienhof dagegen sind die Schachblumen nach meinen Feststellungen ganz verschwunden.

Anschrift des Verfassers: A. Wiemann, 4921 Sonneborn 180 über Lemgo.

Pflanzensoziologische Untersuchungen im Kalkbuchenwald des Gretberges bei Lemgo*

(aus dem Biologie-Seminar der Pädagogischen Hochschule Bielefeld)
Erika Pollmann, Lemgo

Der Gretberg liegt rund 5 km südlich von Lemgo, und zwar östlich der Bundesstraße 238 von Lemgo nach Detmold. Er gehört zum Lip-pischen Hügel- und Bergland.

* Vorgetragen auf der 6. geobotanischen Arbeitstagung Westfalens in Münster am 31. 1. 65.

Die Gesamtausdehnung des Berges beträgt etwa 1 qkm, seine höchste Erhebung liegt 253 m ü. d. M. Etwa ein Viertel dieser Fläche ist noch bewaldet. Es handelt sich überwiegend um Buchenhochwald mit einzelnen eingestreuten Stieleichen und Feldahornen. Lediglich am Nordosthang sind Fichten eingebracht. Das übrige Gelände wird als Acker- und Weideland genutzt. Fast die ganze Südflanke des Berges ist durch einen großen Steinbruch aufgerissen, der noch ständig weiter ausgebeutet wird.

Das Lippische Hügel- und Bergland nördlich des Teutoburger Waldes hat durchweg Keuper als Untergrund. Nur an wenigen Stellen tritt der darunterliegende Muschelkalk in Form von Aufwölbungen zutage. Eine solche Muschelkalk-Aufsattelung stellt auch der Gretberg dar. Durch eine Verwerfung ist auf der Ostseite des Berges der Muschelkalk wieder durch Keuper überlagert. Dieses Gebiet wird jetzt als Ackerland genutzt.

In den Monaten April bis Juli 1964 führte ich in einem Buchenhochwald des Gretberges, dessen Alter 25—125 Jahre beträgt, 36 Vegetationsaufnahmen durch. Die Aufnahmen erfaßten jeweils Teilflächen von durchschnittlich 100 qm Größe. Zur vollständigen und einwandfreien Bestimmung des Pflanzenbestandes wurden alle Untersuchungsflächen im Laufe der Monate wiederholt aufgesucht. Der Buchenhochwald des Gretberges stellt ein Melico-Fagetum (Perlgras-Buchenwald) dar. Seine Ausprägung auf dem Gretberg ist in der Krautschicht vor allem bestimmt durch das stete und häufige Auftreten von *Asperula odorata* (Waldmeister), *Lamium galeobdolon* (Goldnessel), *Melica uniflora* (Einbl. Perlgras), *Oxalis acetosella* (Wald-Sauerklee) und *Campanula trachelium* (Nesselblättrige Glockenblume).

Charakterpflanzen des Cephalanthero-Fagetums (Orchideen-Buchenwald) wie *Cephalanthera damasonium* (Waldvöglein) und *Neotisia nidus-avis* (Vogelnestwurz) sind auf nur wenige Stellen des Untersuchungsgebietes beschränkt, so vor allem auf den östlichen und westlichen Waldrand. Hier war vor Jahren der Kalkstein des Berges abgebaut worden. Durch den zurückgelassenen Schutt wurde die oberste Bodenschicht stärker mit Kalk angereichert.

An einigen Stellen des Südhangs und auf dem Bergrücken stellte ich die Subassoziation Melico-Fagetum typicum, also den reinen Perlgras-Buchenwald ohne Differentialarten, fest. Das Perlgras tritt hier in großen Herden auf, die Krautschicht ist nicht besonders artenreich.

Auf der Nordseite des Berges, die einen feuchten und weniger kalkreichen Boden aufweist, waren größere Flächen durch das stete und häufige Auftreten von *Dryopteris filix-mas* (Wurmfarn), *Athy-*

rium filix-femina (Wald-Frauenfarn) und vereinzelt auch *Dryopteris linnaeana* (Eichenfarn) gekennzeichnet. Es handelt sich vielleicht um den Farnbuchenwald als Subassoziatiön des Melico-Fagetums.

Von den zahlreichen Facies-Ausprägungen, die sich im Untersuchungsgebiet ausgebildet haben, ist die starke Verbreitung von *Mercurialis perennis* (Bingelkraut) und *Poa nemoralis* (Hainrispengras) zu erwähnen. Das Bingelkraut hat seine größte Ausdehnung am Nordhang des Berges und in den Senken der aufgegebenen Steinbrüche auf dem Bergrücken. Hier sind die Standortbedingungen Feuchtigkeit und geringe Sonneneinwirkung am besten erfüllt. Das Hainrispengras tritt als Verhagerungsanzeiger und Halbschattenpflanze an den südlichen und nordöstlichen Waldrändern in größeren Herden auf.

Der Buchenhochwald des Gretberges wird an einigen Stellen durch Kahlschlag unterbrochen. Hier haben sich typische Kahlschlaggesellschaften ausgebildet, das *Atropetum belladonnae*, an anderer Stelle, und zwar da, wo der Kahlschlag schon vor Jahren durchgeführt wurde, auch das *Lonicero-Rubion silvatici* (Brombeer-Geißblatt-Gesellschaften), die schon die Anfangsgesellschaften des zurückkehrenden Waldes darstellen.

Erwähnenswert ist der Orchideenreichtum des Gretberges. Ich konnte im Laufe des Sommers sieben verschiedene Arten feststellen:

Ophrys insectifera — Fliegenragwurz (an lichten Stellen auf den Kalkmagerrasen)

Listera ovata — Zweiblatt (im Halbschatten der Gebüsche in den feuchteren Senken, die noch von alten Steinbrüchen herrühren, und auf den Kalkmagerrasen)

Orchis mascula — Mannsknabenkraut (in einzelnen Exemplaren an lichten Stellen des Kalkmagerrasens)

Orchis maculata — Geflecktes Knabenkraut (am westlichen Waldrand, in der Fichtenschonung an der Nordostseite und an den Waldrändern)

Cephalanthera damasonium — Weißes Waldvöglein (am Waldrand und vereinzelt auch im Wald)

Neottia nidus-avis — Vogelnestwurz (am Waldrand, an schattigen Standorten)

Epipactis latifolia — Breitblättrige Sumpfwurz (über den ganzen Berg verstreut).

Anschrift der Verfasserin: Erika Pollmann, 492 Lemgo, Goethestraße 18.